

Requisiten und Aufständigen (Pulver) werden in der Überzahl (Verlag) Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Kumpfle, Piazza Carlo (Nr. 1) entgegen genommen. — Unentgeltliche Anzeigen werden von allen größeren Anzeigen abgezogen. — Inserate werden mit 20 Heller die 6 mal gepaltene Zeile, zusammengefasst im rechteckigen Raume mit 1 Zeile für die Zeile, einseitig gedruckt mit 4 Heller, einseitig gedruckt mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht erstattet. — Reklameblätter werden seitens der Administration nicht befreit. **Wolfsparzellenkonte** Nr. 118.675.

Polaeer Tagblatt

Erste Ausgabe täglich, abgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Druckerei befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Kumpfle, Piazza Carlo (Nr. 1), ebenerdig, und die Redaktion Via Grande 2, Telephon Nr. 54. — Preis: Hande der Redaktion: von 3-5 Uhr nachmittags. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Anlieferung bis zum 1. d. M. monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 11 Kronen 40 Heller und ganzjährig 22 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren). — Preis der einzelnen Nummern 4 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Dadek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Dadek. — Verlag: Druckerei des Polaeer Tagblattes, Pola, Via Deseghli 20.

10. Jahrgang.

Pola, Samstag 26. September 1914.

Nr. 2905.

Die Lage in Frankreich.

Das französische Kabinett der republikanischen Konzentration steht bereits vor seinem Zusammenbruche. — Wegen angeblicher Differenzen zwischen dem Kriegsminister und dem Generalstabschef wurde das Kabinett Viviani Ende August rekonstruiert. Die wahre Ursache der Umformung bestand jedoch darin, daß durch die ersten großen Niederlagen der französischen Armeen die Stellung des Kabinetts und die des Präsidenten Poincaré überhaupt schwer erschüttert war. Um das durch Poincaré repräsentierte System zu halten, sollte ihm eine neue Etikette gegeben werden. Man erfindet ein monarchistisches Komplotz, erklärte die Republik für in Gefahr und rief alle Republikaner zur Einheit auf, das heißt, zur Unterstützung des rekonstruierten Kabinetts Viviani, in dem nur die Führer sämtlicher republikanischer Parteien saßen, von der gemäßigten Rechten bis zu den radikalsten Sozialisten, von Ribot bis zu Jules Guesde. Der Pariser „Figaro“ sprach damals von der „vollkommensten Seeleneinheit“ Frankreichs, das sich „wieder bewundernd betrachten könne“, weil es „sich noch über seinen Ruhm erheben“ habe und was der Phrasen mehr waren; Phrasen, denn die „Seeleneinheit“ bestand nicht. Während Ribot für die Idee arbeitete, so rasch als möglich einen Frieden mit Ehren zu schließen und Briand den Präsidenten Poincaré in den Hintergrund zu drängen suchte um sich zum Diktator aufzuschwingen, agitierten Poincaré und Delcassé für den Widerstand bis zum Äußersten und bekämpften die „reine Marzipan“ Jules Guesde alle übrigen Minister, indem er sich schon als Haupt einer neuen Kommune sah.

Mit der Ueberstülpung der Regierung aus Paris wurde auch der Zweck verfolgt, die Regierung dem Einfluß der Pariser Straße zu entziehen und dadurch die Stellung Poincares und Delcasses zu stärken, andererseits war aber auch Guesde damit zufrieden, weil er nur auf den kleinen Teil der Pariser Arbeiterschaft zählen konnte, deren Mehrheit für die baldige Beendigung des Krieges ist.

Bereits vor acht Tagen indessen verlautete auch in der breiten Öffentlichkeit, daß es zwischen den Sozialisten Sembat und Guesde und den übrigen Ministern zu schweren Meinungsverschiedenheiten gekommen sei. Angeblich sei Guesde mit der unzureichenden Versorgung der Frauen und Kinder der Soldaten nicht zufrieden gewesen, während Sembat den offiziellen Nachrichten über die Kriegsergebnisse mißbilligt habe; in Wirklichkeit handelte es sich darum, daß die Intriguen im Kabinett sich immer stärker geltend machten. Da wurde man vor einigen Tagen durch die Nachricht überrascht, daß der Führer der klerikalen Monarchisten Graf de Mun, der jedoch eine kindische Broschüre „Al Berlin“ veröffentlicht hatte, in das französische Kabinett eintreten solle.

Heute ist es ziemlich sicher, daß da Poincaré und Delcassé einen Führer ausgepickt hatten, denn tags darauf tauchte das Gerücht auf, daß Guesde und Sembat aus dem Kabinett ausscheiden wollen.

Der Plan Poincares und Delcasses geht also nicht dahin, das Kabinett Viviani durch einen Vertreter der Rechte zu ergänzen und es dadurch zu einer Vertretung aller französischen Parteien zu machen, sondern dahin, die unzufriedenen radikalen Sozialisten durch die klerikal-monarchistisch-nationalistische Rechte zu ersetzen. Durch eine neue Etikette soll also das Regime Poincaré noch einmal vor dem Sturz bewahrt werden, denn wenn Poincaré und das Kabinett Viviani fielen, dann fielen auch die Abmachungen mit England und Rußland, die einen französischen Separatfrieden verhindern, und dem wollen Poincaré und Delcassé vorbeugen, die der Ansicht sind, daß, wenn sie schon fallen müssen, auch ganz Frankreich in Flammen ausgehen müsse.

Die Frage ist nur, wie die französische Arbeiterschaft, und besonders die in Paris sich dazu und vor allem hinsichtlich der Pariser Verteilungsfragen verhalten wird, wenn ihre Vertreter wirklich aus dem Kabinett ausscheiden sollten.

Vom Tage.

Zum Gesetz über den Unterhaltsbeitrag für Angehörige der Mobilisierten. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, einiges über die Entstehung des jetzt in Kraft stehenden „Gesetzes über den Unterhaltsbeitrag für Angehörige der Mobilisierten“, welches Gesetz sich in den letzten schweren Zeiten so überaus wohlthätig erweist, zu hören. Ein „Gesetz, betreffend die Unterstützung der hilfsbedürftigen Angehörigen von Mobilisierten“ wurde schon mit 13. Juni 1880 in Kraft gesetzt. Es war dies nicht ein eigenes Gesetz, sondern der dritte Teil des Gesetzes, betreffend die Militärtauge. Dieses Gesetz wies zahlreiche Lücken auf. Auch war der Begriff „Angehörige“ ziemlich eng begrenzt und konnte auch verstanden ausgelegt werden, indem es in dem Gesetze hieß: „Als zur Familie gehörig werden betrachtet: Die Ehefrau des zum Dienst Eingetragenen und die Kinder desselben. Auch können dahin noch gerechnet werden Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von dem zum Dienste Einberufenen erhalten werden.“ Auch waren die Verfügungen hinsichtlich der Legitimation zur Anmeldung, zur Empfangnahme der Zahlungen, der behördlichen Erhebungen vielfach unklar und hatten Verzögerungen zur Folge. Unklarheit der zur Zeit der ersten Balkankrise (1908/09) verfügten Ständeserhöhungen hatte die Erfahrung gezeigt, daß die alten gesetzlichen Bestimmungen vielfach mangelhaft und nicht zweckdienlich waren. Schon in der Reichsratsitzung vom 24. Juni 1910 hat der Abgeordnete Prochazka einen Antrag auf Schaffung eines neuen Gesetzes gestellt, wobei er darauf hinwies, daß sich die zweifelslos bestehenden Uebelstände nicht einfach im Verordnungswege beheben lassen. Einen gleichen Antrag überreichten in der Sitzung vom 24. April 1912 die Abgeordneten v. Baechle und Genossen. Das Gesetz selbst wurde als Regierungsvorlage dem Parlamente vorgelegt. Die Sache kam dann in den Wehrausschuß und von hier wieder ins Plenum. Das Gesetz trat zu einer sehr kritischen Zeit, am 26. Dezember 1912, in Kraft. Während der Ausschussberatungen waren verschiedene Einwände erhoben worden. Unter anderem wurde gefragt, ob die staatliche Unterstützung nicht etwa einer Armenversorgung gleichgestellt würde, so daß sie für den Empfänger oder den Einberufenen mit dem Verluste gewisser politischer Rechte, wie des Wahl- und des Heimatsrechtes, verbunden wäre. Diese Befürchtungen waren insofern nicht ganz begründet, als in den Jahren 1908 und 1909 kein Fall vorgekommen ist, wo die staatliche Unterstützung als Armenversorgung behandelt worden wäre. Immerhin erkannte man aber die Einwendung als gerechtfertigt an. Infolgedessen wurde der Antrag der Abgeordneten Leuthner, Daszynski und Rakina angenommen, wonach der Titel des Gesetzes umgeändert wurde: Statt „Gesetz, betreffend die Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger von Mobilisierten“ wurde der Titel: „Gesetz, betreffend den Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten“ festgesetzt. Uebertragen wurde in allen Paragraphen des Gesetzes an Stelle des Wortes „Unterstützung“ der Ausdruck „Unterhaltsbeitrag“ gewählt. Das neue Gesetz weist gegenüber dem früheren vielfache Verbesserungen auf. Die Art der Anmeldung des Anspruches und der behördlichen Erhebungen wurde vereinfacht, so daß die Auszahlung an die Anspruchsberechtigten klaglos erfolgen kann. Auch wurde der Begriff „Angehörige“ in einer erweiternden Weise neu umschrieben. Es heißt nämlich im Gesetze: „Als Angehörige im Sinne dieses Gesetzes gelten die Ehefrau und die ehelichen Nachkommen des zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen. Auch sind als Angehörige eheliche Vorfahren, Geschwister und Schwiegereltern, die uneheliche Mütter und uneheliche Kinder dann anzusehen, wenn sie in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern ihren ordentlichen Wohnsitz haben oder wenn sie die österreichische oder die ungarische Staatsbürgerschaft (beziehungsweise die bosnisch-herzegowinische Landesangehörigkeit) besitzen, in den beiden letztgenannten Fällen jedoch nur, insofern bei dem Bestande einer analogen Einrichtung Gegenseitigkeit gilt.“

Gebäudesteuer-Abschreibungen. Der Leiter des Finanzministeriums hat hinsichtlich der Bewilligung von Gebäudesteuer-Abschreibungen für Wohnungen, welche aus Anlaß der Kriegskrise an Arbeiter unentgeltlich überlassen werden, nachstehende Weisung an alle Finanz-Landesbehörden erlassen: „Auch wenn bei unentgeltlicher Ueberlassung von Wohnungen an Bedienstete das Entgelt nicht auf den Lohn angerechnet wird, ist zwar stets davon auszugehen, daß — insofern das Arbeitsverhältnis fortbauert — zwischen einer derartigen Wohnungsüberlassung und der Arbeitsleistung des Wohnungsinhabers ein gewisser wirtschaftlicher Zusammenhang besteht, so daß in diesem Falle von einer unentgeltlichen (geschenkweisen) Anwendung nicht gut die Rede sein kann. Wenn aber die Arbeiter infolge der Betriebs-einstellung oder -Reduktion von dem Unternehmer nicht mehr beschäftigt werden, gleichwohl aber in den bisherigen Wohnungen weiterhin unentgeltlich belassen werden, entfällt ein Zusammenhang zwischen einem Arbeitsverhältnis und der Wohnungsüberlassung. Es unterliegt daher keinem Anstand, auch in diesen Fällen mit Steuerabschreibungen vorzugehen.“

Die Festung Sarajevo für den Postverkehr gesperrt. Mit dem 18. September wurde die Festung Sarajevo für den Verkehr von Zivilpersonen gesperrt und diesen Zivilpersonen, sei es mit oder ohne Nahrungsmittel, weder in die Stadt kommen, noch dieselbe verlassen. Herein, bezw. herausgelassen werden nur Personen mit Passierscheinen, die vom Regierungskommissär ausgestellt und vom Festungskommando bestätigt wurden. Alle vor dem 18. September l. J. ausgestellten Passierscheine werden als ungültig erklärt. Per Bahn in Sarajevo einlangende Personen dürfen die Stadt nur dann betreten, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Sarajevo haben, bezw. eine besondere Bewilligung zum Aufenthalte in Sarajevo vom Regierungskommissär erhalten. Alle anderen in die Stadt führenden Wege außer Maut Dolac, Vendičasi und Kosevo dürfen überhaupt nicht benutzt werden.

Schließungen zu Lande. In der Zeit vom 29. September bis 20. Oktober d. J. werden scharfe Schließungen zu Lande durchgeführt werden, und zwar von 6 Uhr früh bis zirka 1 Uhr nachm. Das Publikum wird hiemit darauf aufmerksam gemacht und wird aufgefordert sich streng nach erhaltenen Anordnungen zu halten.

Rindfleischmagistartarif. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft verlaubbart folgende Rundmachung: Ueber Ermächtigung der k. k. Statthalterei in Triest und auf Grund des § 51. Gewerbe-Ordnung wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno und der einschlägigen Genossenschaften für die Stadt Pola bis auf weiteres folgender Magistartarif festgesetzt: Rindfleisch, Vorderes mit Zuwage Nr. 1.90, Hinteres mit Zuwage Nr. 2.30.

Unvorsichtige Wagenlenker. Der Lohnkutscher Sialich Ciprian, wohnhaft in der Via Carpaccio 35, ließ sein bespanntes Pferd aufsichtslos vor dem Balkonator stehen, worauf dieses aus unbekanntem Grunde in vollem Trab die Straße ergriff und dabei in den Tramwaywagen Nr. 1 hineinstieß. Sowohl der Tramway als auch der Lohnwagen erlitten erheblichen Schaden. Gegen den unvorsichtigen Lohnkutscher wurde die Anzeige erstattet. — Fabretto Michele, Kutscher, wohnhaft in der Via Mutilla 2, wurde angezeigt, weil er mit seinem Wagen in ein mit einem Esel bespanntes Gefährt hineinfuhr, wobei letzteres beschädigt wurde.

Offizielle Kriegsbilderkarten. Die zweite Serie Nummer 4-7 dieser vom Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern herausgegebenen Karten ist erschienen. Bereits die erste Serie bedeutet einen vollen Erfolg dieser Idee, welche, außer daß sie dem wohlthätigen Zwecke dient, dem großen Publikum auch die Möglichkeit bietet, authentische Bilder vom Kriegsschauplatz, in außerordentlich lebenswahrer und künstlerischer Ausführung zu erwerben. Die neue Serie Nr. 4-7 enthält hochinteressante Bilder vom nördlichen Kriegsschauplatz, und zwar Auffahrt der Artillerie im tiefen Sand bei Krasnik, den Zusammenbruch eines russischen Kosakenangriffes durch unser Infanterie- und Maschinengewehr-

feuer bei Lemberg, die bekannte heldenmütige Rettung eines Automobiltrains durch dessen Bedeckung bei Burszyn und eine Aufnahme von der Inspektion der Fahrt, welche den Oberkommandierenden Erzherzog Friedrich, den Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef und den Generalstabchef Conrad von Höndorf bis in die Feuerlinie in der Schlacht bei Grodek brachte. Bestellungen sind zu richten an das Kriegshilfsbureau Wien, 1. Bez., Hoher Markt Nr. 5, Preis der Karte 20 Heller. Für Ansichtskartenhändler und Trafikanten wird auf Wunsch bei Abnahme von wenigstens 100 Stück ein Rabatt von 20 Prozent gewährt.

Offizielle Kriegskalender. Bei dem großen Absage, welchen dieses praktische Geschichts- und Nachschlagebuchlein im Publikum gefunden hat, mußte das Kriegshilfsbureau zur Ausgabe einer dritten Auflage schreiten. Dieselbe enthält eine authentische Zusammenstellung aller offiziellen Kriegshilfs- und Auskunftstellen und das Kalendarium der Kriegsergebnisse bis zum 20. September. Der Kalender eignet sich vorzüglich für die Zusendung an unsere Krieger im Felde, welche über den Mangel an Nachrichten über die Kriegsergebnisse auf den entfernten Schlachtfeldern klagen, und denen es auch Verhütung bietet, wenn sie von den zahlreichen Hilfsstellen Kunde erhalten, die dazu dienen, die Lage ihrer Angehörigen daheim zu verbessern. Der Preis des Kalenders ist 40 Heller; zu bestellen beim Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern, 1. Bezirk, Hoher Markt, Nr. 5. Auch in den Tabaktrafiken und sonstigen Verschleißstellen zu verlangen.

Von der sozialistischen Internationalen.

Die Spaltung, die durch das eigenmächtige Vorgehen der belgischen und französischen sozialdemokratischen Parteileitungen in der Kriegsfrage entstanden ist, hat im Laufe der letzten Tage sich noch erweitert.

Sowohl die Leitung der sozialdemokratischen Partei im Deutschen Reich wie die in Oesterreich hat Veranlassung genommen, die sozialdemokratischen Parteien der neutralen Länder über die Ursache des gegenwärtigen Krieges aufzuklären. Auch in Rom fanden deshalb Konferenzen statt, in deren Verlaufe sich jedoch zeigte, daß die sozialdemokratische Partei in Italien vollständig unter dem Einflusse der französischen Sozialistenführer steht. Wie wenig das zu dem bisherigen Verhalten der Sozialdemokraten in Italien paßt und wie wenig dabei die wirkliche Ueberzeugung eine Rolle spielt, erkennt man, wenn man sich der Vorgänge in Italien im Jahre 1903 erinnert. — Der gegenwärtige Zar wollte damals den italienischen Hof besuchen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Morgari protestierte sofort in der italienischen Kammer gegen diesen Besuch und Ende August kündigte der sozialdemokratische „Avanti“ folgende Maßnahmen an: Verbreitung der Schrift „Was ist der Zarismus?“ und öffentliche Proteste gegen diesen Besuch, der eine Beleidigung der liberalen Ueberlieferungen Italiens wie der Zivilisation bedeutet.“ In der Tat mußte der Zarenbesuch infolge dieser Agitation unterbleiben. Nur politische Gründe können die italienischen Sozialdemokraten zur Verleugnung ihrer im Jahre 1903 so heftig bekundeten Ueberzeugung bestimmt haben, Gründe, die weitab von dem Programme der Internationale liegen und darum kann die sozialdemokratische Internationale nunmehr als zertrennt angesehen werden.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 268.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Schachemayr.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Stolz vom Landsturmregiment Nr. 26.

Verzählige Inspektion: Assistentenarzt in der Reserve Dr. Wandzauner.

Wichtig für Seefahrer.

Adria, Oesterreich-Ungarn.

Die bereits verlautbarte, eingeräumte Begünstigung der Fischerei im Gebiete der Zone der Verbindungslinie der Feuer von Gruica, Skerda, Doffin, dem Eiland Cutin und der E-Küste von Cherso, Lussin und Vissanello, bei Ausschluß desjenigen Teiles der Küste des Kanals von Lussin, der N-lich der Linie Spitze Secca (Cherso)—Berg Vissno liegt, wird hiermit aufgehoben. Innerhalb der ersten Meile der Küsten obiger Zone bleibt jedoch das Fischen gestattet.

Italien.

Hinsichtlich des Einlaufens des Hafens von Venedig wurde seitens des dortigen königl. Hafenamtes die Verfügung getroffen, daß Fahrzeuge unter 250 Tonnen, die zu bestimmten Stunden sich an gewissen Stellen einfinden, unter Führung eines Schleppdampfers der

Kriegsmarine gesammelt ein- oder ausgelost werden. Um die Gefahrenzone bei den im Hafen von Venedig vorzunehmenden Arbeiten zu bezeichnen, sind einige Bojen ausgelegt worden. Auch ist das Einlaufen in den Hafen nur in der Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gestattet und haben die einlaufenden Schiffe zwischen den beiden 150 Meter voneinander entfernten weißen Bojen mit roter Flagge zu passieren.

Norwegen.

Auf Schiffen norwegischer Flagge, die nicht der norwegischen Kriegsmarine angehören, dürfen sowohl innerhalb wie außerhalb der Reichsgrenze Stationen oder Einrichtungen für Radiotelegraphie oder -telephonie nur nach vorher eingeholter Erlaubnis, die von Seiner Majestät dem König oder demjenigen, der mit der Erteilung der Erlaubnis beauftragt ist, unter gewissen festgesetzten Bedingungen und für einen bestimmten Zeitraum erteilt wird, angebracht und betrieben werden. Die Erlaubnis kann jederzeit widerrufen werden, wenn die gestellten Bedingungen nicht befolgt werden. Nähere Regeln und Vorschriften über Ausrüstung und Betrieb solcher Stationen oder Einrichtungen werden erlassen werden. Schiffe fremder Flagge, die sich auf norwegischem Seegebiet befinden, dürfen, auch wenn sie dafür die Erlaubnis von den Behörden des fremden Landes besitzen, nur unter Beachtung der von Seiner Majestät dem König oder seinem Beauftragten erlassenen Vorschriften telegraphieren oder telephonieren; im übrigen kann alles Telegraphieren oder Telephonieren, wenn die Umstände es erfordern, von solchen Schiffen verboten werden. Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden bestraft.

Tunis.

Die Küsten der Regenschiff von Tunis sind als im Kriegszustand befindlich zu betrachten. Für Bizerta treten insbesondere nachstehende Vorschriften in Kraft: Kein Schiff darf sich, ohne sich der Gefahr auszusetzen, verüßelt zu werden, der Küste zwischen Ras Engelah und Ras Jebel ohne vorherige Erlaubnis auf weniger als 6 Meilen annähern. Die Fischerei ist im ganzen Küstenbereich verboten. Jedes Schiff, das durch eine Vorterte oder ein Kriegsschiff gewarnt wird, hat unverzüglich zu halten oder beizudrehen. Die Erlaubnis zum Einlaufen der Verbotszone darf nur bei Tag im Wege der Semaphorstation auf Kap Blanco angesprochen werden. Das Einlaufen in den Hafen von Bizerta wird nur nach zweimaliger Feststellung der Nationalität gestattet, und zwar durch bezügliche Organe in See und im Vorhafen durch die Seepolizei. Schiffe, welchen das Einlaufen in den Hafen von Bizerta gestattet wurde, müssen einen Lotfen einschiffen und dürfen nur auf den von der Hafenbehörde bestimmten Ankerplatz vor Anker gehen. Den Weisungen der Hafenbehörde ist während des Aufenthaltes unbedingt Folge zu leisten. Solche Schiffe dürfen keinerlei Bewegung im Hafen oder Vorhafen ohne vorherige, von der genannten Behörde eingeholte Bewilligung vornehmen. Auch ist ihnen das Einlaufen in den Verbindungskanal nur über besondere Erlaubnis vom Marinestationskommando gestattet. Kein Schiff darf, wenn ihm auch die Erlaubnis für das Einlaufen in den Verbindungskanal gewährt wurde, diesen passieren, in diesem Bewegungen durchzuführen oder sich darin verankern ohne Führung durch einen Lotfen der Kriegsmarine bei gleichzeitiger Ueberwachung durch ein Torpedoboot oder ein bewaffnetes Seitenboot. Im Hafen, Vorhafen, an der Einfahrt und auf dem See dürfen zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nur französische Boote verkehren. Auch der Bootsverkehr bei Tag ist Beschränkungen unterworfen.

Schwarzes Meer, Bulgarien.

Einlaufende Schiffe dürfen die Verbindungslinie Kap Emin—Sizopolis nicht überschreiten und haben im Parallellkreise der Insel St. Anastasia auf 42° 20' N-Breite den Lotfen zu erwarten.

Allerlei Nachrichten.

Große serbische Verluste.

Ueber das Ergebnis der Kämpfe mit den in Slavonien eingebrochenen serbischen Truppen berichtet die „Essegger „Drai“ zusammenfassend: Das totale Flasko des serbischen Einbruches in Slavonien liegt jetzt klar zutage. Es muß auf uns alle den Eindruck machen, daß wir die Serben in Ruhe nach Slavonien kommen lassen, um sie hier total zu vernichten. Die Serben drangen in einer Stärke von mindestens 30.000 Mann in Slavonien ein, verchanzten sich in Wäldern, in Kanälen und Gräben und glaubten, sich hier längere Zeit behaupten zu können. Nun kam die Abwehraktion unserer Armee. Mit möglichst wenig Verlust unsererseits sollte der größte Erfolg erzielt werden. Von zwei Seiten rückten unsere Truppen heran und bereiteten den Serben bei Jakovo und Alt-Pazua ein furchtbares Debacle. Unsere Artillerie und Maschinengewehre haben in den Reihen der Serben eine furchtbare Ernte gehalten.

Bisher wurden 7000 Gefangene eingebracht. Tausende serbische tote und Verwundete liegen noch umher, während viele von den Serben in der Save ihren Tod fanden. Syrmien ist von den serbischen Soldaten vollständig gesäubert. Wie es heißt, hat Generalfeldmarschall Putnik die serbischen Truppen geführt.

Die Bevölkerung in Syrmien und Slavonien hat sich vollständig beruhigt. Wir haben den Serben Verluste beigebracht, von denen sie sich nicht so leicht erholen werden.

300.000 Kriegsgefangene. — Ueber 2000 Geflügel erbeutet.

Der deutsche Generalkonful in Zürich übermittelt: „Den in der französischen und englischen Presse verbreiteten Nachrichten gegenüber stelle ich fest, daß an keiner Stelle deutscher Boden im Besitz französischer oder russischer Truppen ist.“

Von der lothringischen Seite sind die Franzosen an die Mosel zurückgeworfen. Sie stehen an der oberen Maas schon hinter den dortigen Sperrfestungen.

Alle Versuche, zwischen der mittleren Duse und der mittleren Maas die deutschen Stellungen anzugreifen, scheiterten kläglich mit schweren Verlusten.

Völlige Ordnung herrscht in Belgien.

Von der Armee Sazonows sind die geringen Teile, die sich aus den schweren Niederlagen bei Tannenbergr retten konnten, in Auflösung über die Narow geflüchtet.

Die Armee Rennenkampf, die Nlemenarmee, erlitt eine ähnliche Niederlage südlich von Insterburg. Sie konnte das, was ihr noch übrig blieb, nur durch schnelle Flucht über den Nlemen hinter die Festungen Olska und Komno retten.

Nach vorläufigen Schätzungen sind allein bei Tannenbergr und in den masureischen Sümpfen 150.000 Russen ungerkommen.

Bis jetzt sind in deutschen Lagern untergebracht 200.000 Gefangene, davon 5000 Offiziere.

Die Gesamtzahl aller Gefangenen übersteigt 300.000, wovon über die Hälfte Russen sind.

Ueber 2000 Geflügel aller Art wurden erbeutet.

Zum Untergang „Kaiser Wilhelm des Großen“.

Ueber den Untergang des deutschen Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ in Rio del Oro wurde bereits berichtet. Nun liegen weitere Nachrichten über die letzte Fahrt des Schiffes vor, aus denen man entnehmen kann, daß das schöne Schiff sein Ende erst fand, als es sich schon kläglich gegen englische Schiffe bewährte hatte. „Kaiser Wilhelm der Große“ ist gesunken, vor ihm aber mehrere englische Schiffe. Darüber wird berichtet: Mit dem Harrison-Kennie-Dampfer „Sanda“ kamen, wie die „Morningpost“ vom 7. September berichtet von Las Palmas 114 englische Matrosen und Offiziere in London an, die auf dem „Kaiser Wilhelm dem Großen“ als Gefangene gewesen waren. Aus den Erzählungen der Gefangenen geht hervor, daß der „Kaiser Wilhelm der Große“ von Bremen über die Shetlandsinseln nach der isländischen Küste gefegelt war, hier zuerst am 7. August das Orinischer Fischerboot „Subalka Cain“ aufbrachte und den Führer mit 13 Mann der Besatzung gefangen nahm. Am 15. August hielt der deutsche Kreuzer das Schiff „Galician“ der Union-Castle-Linie, das von den Kanarischen Inseln kam, an, mußte dies aber für eine Nacht wieder außer Beobachtung lassen, da er wahrscheinlich von der Nähe englischer Kreuzer unterrichtet war und deshalb einen anderen Kurs nahm; er hatte nur zwei Passagiere des „Galician“, englische Militärs, an Bord. Am 16. d. M. früh brachte der „Kaiser Wilhelm der Große“ den Dampfer „Kaspara“ der New Zealand-Kompagnie, der eine beträchtliche Ladung Geflügel von Montevideo führte, 12 Stunden von den Kanarischen Inseln entfernt, auf und versenkte ihn, nachdem er die 69 Mann der Besatzung als Gefangene an Bord genommen hatte. Am Abend desselben Tages fiel ihm der Dampfer „Nyanga“, der von der Sterra Leone kam, in die Hände; ihm wurde dasselbe Schicksal bereitet. Danach ging der „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Rio del Oro an der afrikanischen Küste, um Kohlen einzunehmen. Während er dort lag, erlitten die Gefangenen plötzlich am Nachmittag des 26. August den Befehl, an Bord eines Kohlendampfers zu gehen, weil der englische Kreuzer „Highflyer“ sich anschickte, auf den deutschen kannten Werk „Deutschlands Volkswohlstand 1888 bis 1890“ in dem nun folgenden Kampfe war sehr zeitlich berichtet worden.

Französische Seeräuberei.

Aus Haag wird gemeldet: Der holländische Dampfer „Nieuw Amsterdam“ wurde vom Kapitän des französischen Kreuzers „Savoie“ mit der Begründung angehalten, daß ein Teil der Ladung, die der Dampfer führte, von der französischen Regierung als bedingt verbotene Ware betrachtet werde. In Brest, wohin sich das Schiff auf Weisung des französischen Kapitäns begeben mußte, wurden 739 Fahrgäste und 10 Mann der Besatzung ausgeschifft. Die Fahrgäste waren zum Teil Deutsche, zum Teil Oesterreicher. Von der Ladung mußten 3739 Ballen Mehl, 531 Kisten mit Dauerfleisch, 390 Silberbarren, die der Niederländischen Bank

zugehen sollten, 209 Fässer Bier, 853 Ballen Futter und 3041 Kisten Maismehl ans Land gebracht werden. Alle diese Gegenstände waren für Holland bestimmt. Der Kapitän der „Nieuw Amsterdam“, Baron, erhob nach der Ankunft in Vrest beim niederländischen Konsul Mr. de la Menaudiere Einsprache gegen das Vorgehen des französischen Kapitäns.

Belgiens Volksvermögen.

Eine Schätzung für Belgien für die Jahre 1912 und 1902 gelangt zu den folgenden Ziffern: Wert der Ländereien im Jahre 1912: 6665 (1902 5955.4) Millionen Franken, Immobilien 5950 (bzw. 4800) Millionen Franken, Mobilien 13.752 (bzw. 8580) Millionen Franken, Geldbesitz 436 (bzw. 386) Millionen Franken, Privatbesitz in beiden Jahren unverändert 3000 Millionen Franken. Insgesamt ergäbe sich also für 1912 ein Volksvermögen von 28.803 Millionen Franken, das ist 6208 Millionen Franken mehr als ein Jahrzehnt zuvor und, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ein Vermögen von etwa 4400 Franken gleich 3520 Mark. Karl Helfferich berechnet in seinem bezu feuern. Ueber den Verlust des „Kaiser Wilhelm der 1913“ Deutschlands Volksvermögen auf 310 Milliarden Mark gleich 4650 Mark für jeden Kopf, Edmund Thery kommt für Frankreich auf 232 1/2 Milliarden Mark gleich 5924 Mark Kopfquote, für England bewegen sich die Schätzungen zwischen 230 bis 260 Milliarden gleich 5100 bis 5800 Mark pro Kopf, für die Vereinigten Staaten auf rund 500 Milliarden, bzw. 6500 Mark.

Bisherige Verluste der englischen Flotte. Nach vertrauenswürdigen Quellen wird mitgeteilt, daß die englische Flotte nachstehende Panzerkreuzer, geschützte Kreuzer, Torpedobootsgeflügel, Torpedoboots, Unterseeboote verloren hat, und zwar Warrior, Arcturion, Gloucester, Fearless, Pathfinder, Amphion, Druid, Laertes, Phoenix, Speedy, U C 1, Pegasus, Aboukir, Hogue und Cresty mit zusammen zirka 60.000 Tonnen Wasserverdrängung.

Der gewissenhafte Held. Im „Sarajevoer Militärspital ist dieser Tage ein dalmatinischer Soldat aus dem Bezirke Makarska an einer Wunde gestorben. Er war bis zum letzten Augenblick bei Sinnen und sich seines Zustandes vollkommen bewußt. Da er nicht schreiben konnte, hat er einen Kameraden, einen Brief an seinen Vater zu schreiben und ihn abzusenden. Dieser Brief wurde entprochen und der nach dem Diktat des Verwundeten geschriebene Brief lautet: „Lieber Vater! Ich bin dem Ante Luksic zwei Kronen sechzig Heller schuldig und bitte dich, ihm das Geld zurückzugeben, damit ich nicht mit Gewissensbissen von der Welt scheide. Betrauert meinen Tod nicht. Ich bin für Gott, meinen König und das Vaterland gestorben. Gott wird mir gnädig sein und es mir vergelten, wie ich es Euch. Gott mit Euch. Dein Sohn Nikolaus.“

Vierlaufend Zweifelhändel. Die Damen von Lungbunzlau haben für die Verwundeten in den dortigen Lazaretten 4000 Zweifelhändel gekocht und versprochen, die Spende zu wiederholen. Die Freude der Soldaten war eine ungeheure und die böhmischen und deutschen Soldaten machten sich einträchtig an die Vernichtung der Zweifelhändelmassen.

Warme Militärwälsche

Warenhaus Regina Löbl, Pola, Corso

Der Weltkrieg.

Von den deutschen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 25. September. (R.-B.) Großes Hauptquartier, 24. d. M.: Auf dem westlichen Kriegsschauplätze sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig. In Belgien und im Osten nichts neues.

„Emden“ und kein Ende.

London, 25. September. (R.-B.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras und schoß zwei Detonator in Brand. Die englischen Forts beantworteten das Feuer. Die „Emden“ löschte ihre Lichter und verschwand in der Dunkelheit.

Nach Mitteilungen hat der Kreuzer „Emden“ der Handelschiffahrt im bengalischen Meerbusen einen Schaden im Betrage von 18 Millionen zugefügt.

Ein englisches Blatt über die Vernichtung britischer Kreuzer.

London, 25. September. (R.-B.) Die „Times“ schreibt über die Vernichtung der britischen Kreuzer: Der Vorfall weist auf die Möglichkeit hin, daß die

jezt gebräuchliche Art der Rettungsarbeiten für sinkende Schiffe geändert werden müßte. Die Rettungsarbeiten werden vielleicht den Zerstörern und anderen kleinen Fahrzeugen überlassen werden müssen.

Das Blatt bemerkt weiter, wir können nicht umhin, zuzugestehen, daß die Nachrichtenabteilung der deutschen Marine außerordentlich gut bedient ist.

Belgische Gendarmen gegen ein deutsches Nonnenkloster.

Antwerpen, 25. September. (R.-B.) — Ueber Berlin.) Belgische Gendarmen drangen in das deutsche Nonnenkloster in Vorsbeek ein und verhafteten vierzig Nonnen, die über die Grenze gebracht werden sollten. Als Grund dieser Maßnahme wird angegeben, daß eine Nonne einen Arbeiter aufgefordert habe, für den deutschen Kaiser anstatt für den König der Belgier zu beten.

Die russischen Kriegspläne.

Berlin, 24. September. Die Kopenhagener „Posten“ veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg über die russischen Kriegspläne. Darin wird mitgeteilt, daß auf dem russisch-deutschen Kriegsschauplatz die Russen sich vorläufig auf die Defensiv beschränken wollen. Die Offensive in Ostpreußen soll erst wieder aufgenommen werden, wenn das russische Heer in Galizien Fortschritte gemacht habe.

Ein Anschlag gegen den Dampfer „Vaterland“.

Hamburg, 24. September. Nach einem nach Hamburg gelangten Briefe aus Newyork haben dort drei Engländer und zwei Franzosen versucht, den Dampfer „Vaterland“ der Hamburg-Amerika-Linie, den größten Dampfer der Welt, in die Luft zu sprengen. Die Versuch hatten sich an Bord elugeschlichen und Dynamit unter Deck gebracht. Dieses wurde aber rechtzeitig entdeckt und die Versuch wurden ergriffen und verhaftet. Sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Eine deutsche Funkstation zerstört.

London, 25. September. (R.-B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Sydney, daß nach dort eingegangenen Berichten die deutsche Funkstation auf der Insel Nauru zerstört wurde.

Ein tendenziöser englischer Bericht über die Vorgeschichte des Krieges.

Wien, 25. September. (R.-B.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: In einem von der britischen Regierung publizierten Bericht des früheren großbritannischen Botschafters in Wien vom 1. September d. J. betreffend die Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges, findet sich die von seinem russischen Kollegen stammende Behauptung, der österreichisch-ungarische Botschafter in St. Petersburg, Graf Szapary, habe Herrn Sazonov mitgeteilt, daß Oesterreich-Ungarn zustimme, diejenigen Punkte der Note an Serbien, die mit der Erhaltung der serbischen Unabhängigkeit unvereinbar schienen, einer Vermittlung zu unterbreiten.

Wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, entsprechen diese Angaben keineswegs den Tatsachen. Nach der Natur des von der Monarchie in Belgrad unternommenen Schrittes wäre dies auch ganz undenkbar gewesen.

Die zitierte Stelle des Botschafterberichtes sowie einige andere Wendungen in demselben sind offenbar von der Tendenz eingegeben, durch die Behauptung einer angeblichen Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns das Vorgehen der deutschen Diplomatie als eigentliche Ursache des Kriegsausbruches hinzustellen.

Solche Versuche können die Wahrheit nicht verdunkeln, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich in dem Wunsche nach Erhaltung des europäischen Friedens begegneten. Wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen ist, und aus der lokalen Abrechnung ein europäischer Konflikt entstanden ist, so kann dies ausschließlich nur dem Umstande zugeschrieben werden, daß Rußland, in dem es zuerst Oesterreich-Ungarn und dann Deutschland durch seine ungerechtfertigte Mobilisierungen bedrohte, den beiden Centralmächten den Kampf aufzuzwingen und dadurch den Anstoß zur allgemeinen Konflagration gegeben hat.

Keine Intervention Italiens.

Rom, 25. September. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Ein Mailänder Blatt veröffentlicht eine Nachricht, daß zwischen der italienischen und der französischen Regierung, über Initiative der britischen Regierung, Verhandlungen betreffend eine Intervention Italiens in

dem gegenwärtigen europäischen Konflikt im Zuge sind. Diese Nachricht ist grundlos.

Anwerbung italienischer Reichsangehöriger für den französischen Heeresdienst.

Mailand, 25. September. (R.-B.) „Corriere della Sera“ meldet aus San Remo: Die italienische Regierung, welche erfahren hatte, daß an der französisch-italienischen Grenze französische Werber junge Italiener für den Heeresdienst in Frankreich anwerben und daß infolgedessen viele junge Männer abwandern, hat strenge Maßnahmen getroffen, um die weitere Auswanderung zu unterbinden.

Bombenanschlag gegen einen russischen Militärzug.

Krakau, 24. September. „Ulro“ meldet, daß auf einen Eisenbahnzug, der auf der Strecke Warschau—Petersburg führte, Bomben geworfen wurden. Der Zug ist entgleist, dem Anschläge fielen hundertfünfzig Offiziere und tausend Mann zum Opfer.

Ein katholischer Priester des Kriegsverrates beschuldigt.

Berlin, 24. September. (R.-B.) Das Kriegsgericht hat gegen den katholischen Priester und Redakteur Wetterle-Kolmar, der flüchtig ist, einen Steckbrief erlassen. Gegen Wetterle wird die Untersuchungschaft wegen Kriegsverrates verhängt. Es wird ersucht, ihn zu verhaften und auszuliefern.

Gleichzeitig wird das gesamte Vermögen, das Wetterle besitzt oder das ihm später zufällt, mit Beschlagnahmung belegt.

Aus Albanien.

Rom, 24. September. (R.-B.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom Gefirgen: Heute versammelten sich 28, von den Abordnungen der Kazas Albanien mit Ausnahme jener von Massio, Skutari und des Epirus, entsendeten Senatoren, welche mit 19 Stimmen Mustapha Bey zum Präsidenten wählten.

Der Senat hat die Regierung Albanien bis zur Wahl des neuen Fürsten übernommen und wird zu diesem Zwecke für die verschiedenen Dienstzweige Direktoren einrichten sowie Gouverneure und Beamte ernennen. Man bezeichnet es als wahrscheinlich, daß in nächster Zeit auch mit den übrigen Bezirken Albanien ein Einvernehmen zustandekommt.

Kleine Nachrichten.

Budapest, 25. September. (R.-B.) Finanzminister Dr. von Telezki hat den ehemaligen Staatssekretär, Geheimen Rat Albin von Marffy, zum Direktor der ungarischen Darlehenskassa ernannt.

Genf, 25. September. (R.-B.) Wie das „Journal de Geneve“ meldet, erscheint der „Temps“ wieder in Paris.

Paris, 25. September. (R.-B. — Ueber Kopenhagen.) Die Minister Doumergue und Johnson sind von ihrer Reise nach den nördlichen Departements zurückgekehrt.

Paris, 24. September. (R.-B. — Ueber Berlin.) Auf Anordnung der Regierung hat der „Credit Lyonnais“ die Auszahlung der morgen zahlbaren Teilbeträge auf seine Aktien für das erste Halbjahr suspendiert.

Konstantinopel, 24. September. (R.-B.) Das Amtsblatt wird morgen ein Gesetz betreffend die Besteuerung des Einkommens der Ausländer veröffentlichen.

Eingesendet.

Raucher!

Es ist amtlich bewiesen, daß die Marken

„Riz Abadie“

der österreichisch-ungarischen Gesellschaft

Abadie-Papier-Gesellschaft m. b. H. in Wien gehören.

Der ganze Reingewinn dieser Marken während der Kriegszeit wird ausschließlich für Kriegswohltätigkeitszwecke verwendet. 205

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wotho.

59

Nachdruck verboten.

(Copyright 1913 by Anny Wotho, Leipzig).

Sprechen konnte sie nicht, aber sie sah in Gunhilds graue Augen, die ganz dunkel glühten, und sie sah, dass auch in ihnen keine Hoffnung lebte.

Und die Stunden schlichen dahin, und die Menge am Ufer wartete, als müssten noch heute die Geretteten heimkehren. Aber der Fjord dehnte sich grau und träge in einem fahlen Licht, und leise murrten die Wellen. Ein Schiff war nicht zu entdecken.

Und als die Nacht kam, mit dem leise flirrenden Glanz des Mondes, da stiegen auch Faleide und Gunhild wieder mit müden Schritten aufwärts zum Tönsborghof.

Auf Gunhilds Herzen lastete es wie ein schwerer Stein.

»Beide,« murmelte sie nur zuweilen, »beide.«

Faleide sprach nicht. Nur zuweilen irrte ihr Blick feindselig zu Gunne herüber, und Gunhild sah, dass sie dachte:

»Du, Du hast meinen Bruder vertrieben, Deinetwegen liess er den Hof, liess er mich, Deinetwegen musste er sterben.«

Und Gunhild betete halblaut, aus tiefstem Herzen vor sich hin, aber sie wagte nicht, zu Faleide zu sprechen.

Und die Nacht verging, und der Morgen kam, grau, trübe und regenschwer.

Da erhob sich endlich Faleide mit schweren Füßen und sagte matt:

»Der Lensmand hat versprochen, gleich Nachricht zu senden, sobald die Geretteten heimkehren, die schon unterwegs. Noch, Gunhild, können wir ja hoffen.«

Die junge Frau schüttelte ihre roten Locken, die sich unter der schwarzen Kappe hervoringelien.

Ihr Blick hatte etwas starres, hartes, so dass Faleide fast davor erschrak.

»Beide sind sie gestorben,« schluchzte dann Gunhild auf, »beide!«

Faleide aber legte ihre Arme um Gunhilds Schulter, und fragte fast heiser:

»Weinst Du auch um ihn, meinen Bruder?«

Da erschütterte ein haltloses Schluchzen Gunhilds Brust, und aufstöhnend barg sie ihr Haupt an Faleides Brust.

Und dann war Gunne allein. Und sie sass da, die Hände im Schosse, und konnte nicht denken und empfinden, als dass Jörgen nun nie, nie wiederkäme, und sie nun nicht mehr nötig hätte, kalt und abweisend ihm zu begegnen. Dass er nun nie mehr lachen, und seine sonnigen Augen nie mehr aufstrahlen würden, wenn er in die Stube trat.

Und Evert? Vielleicht hatten sie gar im Streit da draussen in dem wilden Eismeer einen gemeinsamen Tod gefunden?

Ein Schauer durchschüttelte die junge Frau. Nur sie allein trug die Schuld daran.

Schwer sank ihr der Kopf auf die Brust. Grosse Tränen lösten sich von ihren Wimpern und flossen auf das ganz bloss gewordene, junge Gesicht.

Und dann hub plötzlich ein Poltern und Rufen da draussen an, ein helles Jauchzen, und ehe sie sich erheben konnte, stand Jörgen Tönsborg im Oelrock und Südwesten in der Tür.

Und es schien, als wäre trotz des grauen Morgens die ganze Stube voll Sonne, obwohl Jörgens Augen fast finster und wie in unheimlicher Angst zu Gunne flogen, die ihm schreckensbleich ansah.

Einen Augenblick tauchte blitzschnell Auge in Auge, dann aber flog Gunhild auf Jörgen zu, und ihre Arme um seinen Hals werfend, schluchzte sie auf:

»Du lebst, Gott sei Dank, Du lebst, Jörgen!«

Und wie ein Lachen klang es aus ihrem Schluchzen, ein seliges Lachen.

Er löste ihre Arme von seinem Hals, und sah ihr, sie etwas von sich haltend, lange und ernst in die Augen, die sich unter seinem Blick erschreckt und verwirrt senkten.

»So hast Du Dich wirklich um mich gebangt, Gunhild?« fragte er, und seine Stimme bebte leise, während sich seine breite Brust heftig dehnte.

»Sprich keine Lüge in dieser Stunde.«

Er neigte seine braune Wange ganz dicht ihrem Antlitz zu.

»Sage die Wahrheit,« gebot er fast rau.

Gunhild presste beide Hände gegen ihre Brust.

»Ich hätte es nie verwunden, wenn Du nicht heimgekehrst,« kam es von ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 25. September 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie vorherrschend NE- und NW-Winde, meist bewölkt, kühl. In der Adria halbheiter, frische NE- bis NW-tiche Winde. Die See ist ziemlich bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, Bora in abnehmender Stärke, geringe Temperaturänderungen gegen den Vortag.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.3

2 " nachm. 765.4

Temperatur um 7 " morgens 13.5

2 " nachm. 15.8

Regenüberschuss für Pola: 84.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.10.
Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

Sprachlehren, Sprachführer

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unterhaltungskulturne in reicher Auswahl bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Papierservietten Papierteller Papiertrinkbecher

zu haben bei

Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1.

Vorzüglicher Parenzo - Burgunder

erhältlich zu mässigen Preisen in Quantitäten von 56 Liter aufwärts in der

Weingrosshandlung

252

F. Malenschek, Pola,
Via Carlo DeFranceschi Nr. 3.

Bedienung reell!

Bedienung reell!

Wichtiges Avis für die Tabaktrafiken!



Ich erlaube mir hiemit den P. T. Besitzern von Tabaktrafiken zur Kenntnis zu bringen, daß ich die **alleinige Vertretung und Niederlage für Pola der**

Papierhandlung O. Coverlizza

Via Campomarzio 10

übertragen habe, wo

nur

mein Zigarettenpapier

Exzelsior

zum Verkaufe gelangt.

Hochachtungsvoll

A. Salto, Triest

Anstalt für Konfektion von Zigarettenpapier.

267

Gösser Brauerei A.-Ges.

in Göss bei Leoben

252

empfiehlt ihre vorzüglich abgelagerten **Export-, Märzen- und Lagerbiere**

in Fässern und Flaschen.

Hauptdepot für Istrien:

**Pola, Via Carlo DeFranceschi 3
Vertreter: F. Malenschek.**

Freitags Uebersichtskarte von Europa

K 2-40.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Großes möbliertes Zimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Via Barbarani 17, 1. St. 2079

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Dante 8. 2080

Möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Via Siffano 7. 2082

Ein Zimmer mit zwei Betten samt Koft zu vermieten. Via Abbazia 12, 3. St. 2078

Zwei schön möblierte Zimmer zu vermieten. Via Diana Nr. 34, 2. St. rechts. 2074

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Felicità Nr. 9, 2. St. 2070

Kleines möbliertes Kabinett zu vermieten. Anzugerue Via Ercole 21, im Hof, beim Portier. 2066

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Befenghi Nr. 24, 2. St. 2060

Zu mieten gesucht:

Seeoffizier sucht 1-2 reine, möblierte Zimmer, event. mit Bad. Anträge an die Administration. 2075

Offene Stellen:

Ein Dienstmädchen sucht die Waschanstalt „Abria“, Via Augusta 8. 2081

Deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienung für ganzen Tag. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration S. Bl. 1996

Verchiedenes:

Kostüme, Toiletten, Mäusen und Schößen sowie Wenderungen und Modernisierungen werden zu billigsten Preisen gefertigt in der Damenschneiderel Via Siffano 7, 2. St. 2059

Kino „Edison“

Heute Samstag und morgen Sonntag

„III. Serie der Kriegsübersicht“

Transport der Kriegsbeute. — Die den Kosaken abgenommenen Pferde werden vor die vom Feinde eroberten Kanonen gespannt. — Die erbeuteten Waffen werden im Triumph durch das Brandenburgertor und die Lindenallee teils nach dem Kaiserpalast und teils nach dem Prinzenpalast zur Ausstellung gebracht. — Die Feier des Sieges von Sedan. — Berlin 1914. — Ausstellung der erbeuteten Waffen in Gegenwart des obersten Befehlshabers von Hössele. — Die von den Truppen des Erbprinzen gemachte Beute. — Französische Mitrailleusen. — Den Russen abgenommene Mitrailleusen. 2077

Zum Schluß:

„Die zwei Schwesterchen“

Großartiges rührendes Drama in zwei Akten.

Großer Erfolg!

Großer Erfolg!



Depot in sortierten
Flaschengrößen bei
dem Vertreter,

**Umberto
Martinelli
Pola**

wo Bestellungen
promptausgeführt
werden. 263